

Legitimen. Nach Beendigung des Justizvoranschlags soll der Voranschlag des Ministeriums des Innern auf die Tagesordnung gesetzt werden. Voraussichtlich werden die Justizvoranschläge schon in der ersten Februarwoche zur Beratung gestellt werden, also noch vor dem Beginn der Beratung für den Voranschlag des Ministeriums des Innern.

Ausland.

Deutsche Mißerfolge in der Türkei. Wie gemeldet wird, sind durch ein englisch-türkisches Uebereinkommen aus jüngster Zeit alle Petroleumquellen in Mesopotamien und Syrien englischen Unternehmern vorbehalten. Das Uebereinkommen gelte, so wird der Meldung hinzugefügt, nicht bloß für die Quellen, deren Betrieb noch nicht vergeben ist, sondern auch für diejenigen, die von Britantunternehmern bereits betrieben werden. Die brit. Britantunternehmer seien benachteiligt worden, daß sie ihre Konzessionen nur an Engländer verkaufen dürften. Wenn sich die Nachricht bestätigt, so wird dadurch aus neue bewiesen, daß unser Einfluß in der Türkei schwindet. Deutschland hätte, schon im Hinblick auf die beabsichtigte Einführung eines deutschen Petroleumhandelsmonopols, alles daran setzen sollen, sich den Bezug von Petroleum namentlich aus Mesopotamien durch den Erwerb dortiger Quellen zu sichern.

Italiens Außenhandel. Nach den vorläufigen Feststellungen betrug der Einfuhrwert Italiens im Jahre 1913: Aus Deutschland 612,5 Millionen Lire, Großbritannien 601,1 Millionen, Vereinigten Staaten von Amerika 506,6 Millionen, Frankreich 280,9, Österreich-Ungarn 264,1, Argentinien 173,9, der Schweiz 88,5. Die Ausfuhr nach Deutschland bezifferte sich auf 336,7 Millionen Lire, Großbritannien 261,1, den Vereinigten Staaten 257,7, der Schweiz 248,6, Frankreich 230,9, Österreich-Ungarn 218,8, Argentinien 190,3. — Die Einfuhr aus Deutschland zeigte gegenüber den definitiven Zahlen des Jahres 1912 eine Zunahme um 13,8 Millionen, die Ausfuhr nach Deutschland eine Zunahme um 8,4 Millionen Lire.

Agitation für die schwedische Flotte. In beiden Kammern Schwedens wurde am gestrigen Dienstag von den Mitgliedern eine Vorlage zu dem neuen Bauprogramm für die Küstenflotte eingebracht. Von 1915 bis 1919 sieht die Vorlage den Bau dreier Panzerkreuzer, dreier Unterseeboote und zweier Torpedojäger vor. Die Kosten betragen außer den früher bereitgestellten 7430 000 Kronen noch 7½ Millionen jährlich.

Die chinesische Verfassung. Aus Peking wird gemeldet: Ein Edikt des Präsidenten bestätigt die vom Verwaltungsrat angeordnete Ordnung für die Bildung eines Ausschusses zur Abänderung der Verfassung. Der Ausschuss soll sich aus vier von der Residenz, zwei von jeder Provinz, acht von der Mongolei, Tibet und Kufunor und vier von der allgemeinen chinesischen Handelsliga gewählten Mitgliedern zusammensetzen. Zur Teilnahme an der Wahl sind nur die intelligenten und wohlhabenden Klassen zugelassen. Der erste und zweite Vorsitzende des Ausschusses werden aus Mitgliedern des Ausschusses gewählt. Die Beschlüsse des Ausschusses unterliegen der Bestätigung durch den Präsidenten.

Arbeiterbewegung.

London, 27. Jan. Als Antwort auf die Auslieferung von 37000 Arbeitern im Baugewerke, die das Versprechen nicht unterzeichneten wollten, mit nichtorganisierten Arbeitern zusammenarbeiten und im Uebereinkommen 20 Schilling Gehalt zu zahlen, hat die Gewerkschaft der Verwaltung der Arbeiter im Baugewerke gestern Abend beschlossen, einen Aufruf zu organisieren, dem 18 Verwaltungen angehören. Es soll nicht nur in London getätigt werden, sondern der Aufruf soll auch in der Provinz zu empfinden. Durch ihn werden die Schmiede, Konturze, Elektromotoren, Aufsteiger, Schmelzer und Baufachleute betroffen werden, und die Zahl der im Baugewerke feiernden Arbeiter würde sich auf 100 000 belaufen.

Der Nationalrat des französischen Arbeiterverbandes hat sich für ein Programm ausgesprochen, das die Forderung eines Ruhegehaltes von 2 Franken im 50. Lebensjahre nach einer Arbeitszeit von 25 Jahren enthält. Er erhebt Protest gegen die langen Schichten, die die Gesellschaften wider einführen wollen. Ferner wurde beschlossen, den Nationalrat von neuem einzuberufen, sobald über das Gesetz betr. das Ruhegehalt der Minenarbeiter im Senat abgestimmt worden sei, und gemäß dem Ausfall der Abstimmung Maßnahmen zu treffen.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 28. Januar 1914.

Das gewerbliche Unterrichtswesen in Hessen

erfordert im Etatsjahr 1914 einen Gesamtantrag von 266 471 Mark, dem eine Einnahme an Schulgeldern usw. von 25 000 Mark gegenübersteht. Es sind im Großherzogtum im ganzen 16 verschiedene gewerbliche Schulen vorhanden, deren Aufwand vom Staat bestritten wird.

An erster Stelle steht die Groß. Landesbaugewerkschule in Darmstadt, für die erst kürzlich ein stattlicher Neubau in der Kaiserstraße errichtet wurde. Das Lehrpersonal dieser Anstalt umfasst neben dem Direktor acht Hauptlehrer, darunter drei mit akademischer Bildung, einen Fachlehrer und mehrere Hilfslehrer. Die persönlichen Ausgaben für die Schule stellen sich auf 47 958 Mk., die sachlichen Ausgaben auf 8492 Mk., in Summa 56 450 Mk., denen eine Einnahme an Schulgeld von 24 000 Mk. gegenübersteht. Gewerkschulen besitzt die Provinz Starkenburg 3, nämlich in Darmstadt, Bensheim und Michelstadt. Die Provinz Oberhessen besitzt 5 Gewerkschulen und zwar eine in Alsfeld, Balingen, Friedberg, Gießen und Ridda. Die Provinz Rheinhessen hat 2 Gewerkschulen, je eine in Alzen und Worms.

Daneben kommen mehrere besondere Schulen in Betracht. Zunächst die Kunstgewerbe- und Handwerkerschule in Mainz, deren Lehrkörper aus dem Direktor und 6 Lehrern besteht und deren Besoldung einen Aufwand von 34 188 Mark erfordert, wozu noch ein Aufwand von 35 510 Mark für Vergütungen an Hilfslehrer kommen. Die Gesamtausgaben der Schulen stellen sich auf 96 636 Mark. Zur Deckung trägt neben einer Einnahme aus Schulgeldern usw. von 28 768 Mark die Stadt Mainz 27 000 Mark, die Kreisasse 1500 Mark, die Kreisparasse 1250 Mark und der Ortsgewerbeverein 824 Mark bei; den Restbetrag von 31 863 Mark deckt der Staat. Die für das erweiterte Schuljahr insgesamt vom Ortsgewerbeverein aufzubringenden Kosten stellen sich auf rund 470 000 Mark, so daß die jährliche Leistung des Ortsgewerbevereins zu rund 21 150 Mark (1. Prozent der Summe) zu veranschlagen ist.

Die Technischen Lehranstalten in Offenbach belegen neben dem Direktor 6 Lehrer, darunter 2 mit akademischer Bildung, und erfordern einen persönlichen Aufwand von 36 472 Mark, dazu für Vergütungen an Hilfslehrer 66 724 Mark. Die Gesamtausgaben stellen sich auf 103 016 Mark. Zur Deckung dieser Summe werden an Schulgeld 46 850 Mark veranschlagt. Der Beitrag der Stadt Offenbach beträgt 46 356 Mark. Neben einigen sonstigen Einnahmen im Betrag von 1600 Mark hat der Staat als Zuschuß 11 160 Mark zu leisten.

Die Baugewerk- und Gewerbechule zu Bingen leitet neben dem Direktor 4 Hauptlehrer und 1 Gelehrter, wozu ein Gehalt und Wohnungsgeld 21 928 Mark veranschlagt werden, für Vergütung an Hilfslehrer außerdem 16 400 Mark. Die Gesamtausgaben stellen sich auf 58 480 Mark. Zur Deckung dient neben der Einnahme für Schulgeld von 31 900 Mark ein Beitrag der Stadt von 7000 Mark, der Kreisparasse 1500 Mark

und aus Mitteln des Landesgewerbevereins 950 Mark. Den Rest mit 16 470 Mark deckt ein Staatszuschuß in dieser Höhe.

Die Ausgaben der Fachschule für Eisenhandwerker- und verwandte Gewerbe in Erbach i. O. sind auf 16 882 Mark veranschlagt, zu deren Deckung ein Staatszuschuß von 12 802 Mark gewährt wird.

Die Ausgaben der Weichschule in Lauterbach stellen sich auf 14 022 Mark, zu denen der Staat einen Zuschuß von 9621 Mark leistet.

Für die Gewerbeschulen beträgt der vom Staat zu deckende Restbetrag für Bensheim 10 212 Mark, für Darmstadt 15 298 Mark, für Michelstadt 6876 Mark, für Alsfeld 8546 Mark, für Balingen 5661 Mark, für Friedberg 6766 Mark, für Gießen 9278 Mark, für Ridda 7981 Mark, für Alzen 4981 Mark und für Worms 13 011 Mark, zusammen also 88 610 Mark.

In den vorstehend aufgeführten Schulen kommen noch die über das ganze Land verbreiteten Fortbildungsschulen, nämlich einige 40 gewerbliche Fortbildungsschulen mit etwas über 100 Lehrern und etwa 2600 Schülern und 120 Handwerker-, Sonntag- und Abendschulen mit nahezu 300 Lehrern und 8500 Schülern. Auch die 11 landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen in Darmstadt, Dornheim, Langen, Michelstadt, Alsfeld, Balingen, Friedberg, Gießen, Mainz, Alzen und Worms und die Wein- und Obstbau- sowie die Forstwirtschaftlichen Schulen in Friedberg mit Kursen für Baum- und Strassenarbeiter mögen im Zusammenhang hiermit erwähnt sein.

** Tageskalender für Mittwoch, den 28. Jan.: Stadttheater: „Hilfskämpfer.“ Anfang 7 Uhr.

Trinkertierkassette für Stadt und Landkreis Gießen, Gießen, Alterweg 2. Sprechstunde: Donnerstag abend von 6½—8 Uhr.

** Ordensverleihungen. Der Kaiser verlieh die Rote Kreuzmedaille dritter Klasse dem Landrat Büchting-Lumburg, die Rote Kreuzmedaille zweiter Klasse dem Leibarzt Doppel-Darmstadt.

** Aus dem Militärwochenblatt. Ruffe, Hauptm. z. D. im Landw.-Bez. Waren, meist Komp.-Chef im Inf.-R. Kaiser Wilhelm (2. Großherzog. Hess.) Nr. 116, mit einem Dienstalter vom 28. Jan. 1909 zum Bez.-Offiz. b. Landw.-Bez. Wehlau ernannt.

** Die Landwirtschaftskammer für das Großherzogtum Hessen bittet um mitzuteilen, daß am Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 4 Uhr, in Gießen in der Gasthaus von Jakob Hen in landwirtschaftlicher Vortrag über: „Was hat der Landwirt während des Feldereinsatzjahres zu beachten?“ stattfindet. Der Vortrag wird von Dekanatsrat Weigel-Vid gehalten werden.

** Von den Schweinefleisch- und Wurstwarenpreisen in Gießen. Seit dem November vor Jahres sind die Preise für Schlachtreife Schweine um mehr als 20 Prozent gefallen, ohne daß es den Giesener Wegehern eingefallen wäre, ihre dem gegenüber sehr hohen Vadenpreise für Wurst und Schweinefleisch zu ändern. Man nimmt heute dafür in Gießen durchschnittlich außerordentlich hohe Beträge. Gewiß soll jeder Gewerbetreibende für seine Arbeit einen Nutzen haben, daß man aber ein beim Einkauf so gesunkenes Nahrungsmittel, wie Fleisch und Wurstwaren, nicht dementsprechend wohlfeiler in unserer Stadt in den Verbrauch bringt, liegt an dem bekannten Zusammenhalten der Prege. Dann wundert man sich, wenn die Konsumenten sich zusammenfinden, um ihren Bedarf billiger zu decken. Genau so war es früher in Gießen mit den Brotpreisen der Bäcker, bis diese durch die Genossenschaftsbäckerei Konkurrenz bekommen hatten, wodurch in Gießen das Brot so wohlfeil geworden ist, daß man die Giesener in anderen heftigen Städten um den billigen Brotpreis beneidet. Nach diesem Beispiel soll, wie verlautet, auch für die Fleischversorgung auf genossenschaftlicher Grundlage in unserer Stadt Stimmung gemacht werden.

** Die Weinrente im Großherzogtum Hessen im Jahre 1913. Die im Ertrag stehende Rebfläche betrug 13 222 Hektar (für Rheinhessen allein 12 757 Hektar) und lieferte einen Mostertrag von 205 598 Hektoliter gegen 279 000 Hektoliter im Durchschnitt der letzten 10 Jahre. Der Wert des Mostes wurde auf 9½ Millionen Mark geschätzt gegen 12 Millionen Mark im zehnjährigen Durchschnitt. Die Weinrente ist also in Hessen wesentlich günstiger ausgefallen als in vielen anderen Weinbaugebieten, die im allgemeinen über eine schlechte Ernte zu klagen hatten.

** Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat im Großherzogtum Hessen in den letzten fünf Jahren 123 Volksbibliotheken mit 2504 Bänden errichtet und unterstützt. Bücherzuwendungen erhielten im Jahre 1909 319 Bibliotheken 6085 Bände, 1910 263 Bibliotheken 6265 Bände, 1911 245 Bibliotheken 5174 Bände, 1912 221 Bibliotheken 5616 Bände, in 1913 256 Bibliotheken 6164 Bände. Die Gesellschaft gibt auch gegen mäßige Jahresbeiträge Wanderbibliotheken und Eigenbüchereien in Werte von 60 bis 200 Mk. ab, die Wanderbibliotheken können alljährlich bei völlig freier Wahl neuer Bestände aus dem Katalog der Gesellschaft umgetauscht werden, die Eigenbüchereien, die von den betr. Körperschaften völlig frei zusammengestellt werden können, werden in vier Jahren freies Eigentum der Gemeinden. Die Gesellschaft hat neben ihren regelmäßigen Leistungen im letzten Jahre als Kaiser-Wilhelms-Jubiläumsgabe an 1500 weniger bemittelte Büchereien 18 000 Bände im Werte von 37 000 Mk. unentgeltlich abgegeben.

** Das diesjährige Kirchenangelegenheits für Hessen wird am Sonntag, den 28. Juni, in Zugbach abgehalten werden, wozu der Evangelische Kirchenangelegenheitsrat für Hessen von dem dortigen Kirch-empfindenden Kirchenangelegenheitsrat, sowie von dem Kirchenvorstand und Pfarramt bereits im vorigen Jahre eingeladen worden ist.

** Stadttheater. Für die heutige Vorstellung von „Hilfskämpfer“ erhalten die Mittwoch-Abonnenten, die das Stück vielleicht schon in einer Sonntags-Vorstellung gesehen haben, auf Wunsch kostenlos Guldine. — In Vorbereitung stehen für die nächsten Wochen: „Schmetterlingsflucht“, „Camot“, „Professor Vennard“ und „Schneider Wibbel“.

** Konzert-Verein. Man schreibt uns: Der zweite Orchester-Abend am Sonntag, den 1. Februar, im Stadttheater wird von der Meiningen Hofkapelle unter Prof. Regers Leitung bestritten. Das Programm bringt einige wohlhabende und beliebte Orchesterwerke, nämlich das Violin- und Violoncellkonzert von Richard Wagner, ferner ein neues Regerssches Werk, vier Konzerte nach Brahms und als Schlussnummer die grandiose 1. Symphonie in G-Moll von Brahms. Die Brahms'sche Symphonie, op. 68, darf nach den Verheerungen der Symphonien unbedingt an allererster Stelle genannt werden. Brahms hat sich schon in der Frühzeit seines Schaffens in symphonischen Kompositionen versucht. In seiner strengen Selbstkritik pflegte er aber solche Entwürfe in die Studienmappe zurückzuliegen, und so kam es, daß das Werk erst 1877 erschien, obgleich der erste Entwurf in das Jahr 1855 zurückreicht. Der junge Meister war damals in einer verzweifeltsten Gemütsverfassung. Die schwere Erkrankung und der tragische Tod seines Freundes Robert Schumann und die Kränkung in dessen Frau veranlaßten ihn schwere seelische Kämpfe. Alle diese Momente und die Anregung, welche ihm Schumanns Rantend-Musik bot, erklären die tieftragische Stimmung der Symphonie. Das E-Moll

Klavier-Konzert wie auch das E-Moll Streichquartett lassen die gleiche Stimmung erkennen. Hans v. Bülow, der die Größe dieses symphonischen Meisterwerkes erkannte, bezeichnet es als „Beethoven'sche“ und deutete damit an, daß sie sich in der Größe der Aufführung an diesen Gipfel der Symphonien anschließen. Ihrer ersten Aufführung in Karlsruhe 1876 unter Deloff folgten weitere in Mannheim, München, Wien und schließlich im Leipziger Gewandhaus im Jahre 1877. Wie zu erwarten, wurde sie bei diesen ersten Aufführungen mit begeisterten Genüssen aufgenommen. Das war nicht verwunderlich, denn für die damalige Zeit bedeutete sie in der Tat etwas ganz Neues. Deutungslos — in Gießen wurde sie vor neun Jahren von Prof. Trautmann mit dem Domburger Orchester aufgeführt — steht das Publikum der Brahms'schen Kompositionen nicht mehr fremd oder gar schroff gegenüber, wie es damals der Fall war. Freilich fanden sich auch schon bei diesen ersten Aufführungen begeisterte Kenner wie Bülow und der Wiener Kritiker Hanslick, der keine Beschreibung mit den Worten beifügt: „Die neue Symphonie von Brahms ist ein unausgesprochenes Wort ersten Genusses und fruchtbarer Studiums.“ Das herrliche Andante und der von Bülow besonders gerühmte letzte Satz sind reich an herrlicher Melodik und, wie immer bei Brahms, frei von Sentimentalität und geschwulstigen Effekten. Von besonderem Interesse ist es, die Symphonie unter Regers gerade von den Meiningern zu hören, nicht nur weil bei ihnen die Tradition aus den Zeiten Bülows und Steinbachs fortlebt, sondern weil Mar Regers, wie wir es vor zwei Jahren in der E-Moll-Symphonie erleben, ein warmer Verehrer Brahms'scher Kunst ist. — Regers'sche Violinlinie gilt nach den bisherigen Aufführungen als ein ebenso originelles wie bedeutames Orchesterwerk des schaffensfreudigen Meisters. Es ist eine Art Impulsgebung, um nicht zu sagen Tonmalerei, in welcher Regers den tiefen Eindruck, den die auf dem Programm genannten Böcklin'schen Gemälde auf ihn gemacht haben, wiedergibt; eine kurze Episode, in welcher, wie Hermann in der Beschreibung der Giesener Aufführung sagt, Regers einmal „nuppen“ läßt an seinen sprühenden Geisteswurzeln. Einen Kommentar zu dem leichtverständlichen Werke zu geben ist aus musikalischen Gründen überflüssig.

** Jahreshundertausstellung. Die von der Universitätsbibliothek veranstaltete Ausstellung zur Erinnerung an die Zeit vor hundert Jahren ist durch ihren anschaulichen Ueberblick vortrefflich geeignet, unmittelbar in die damaligen Ereignisse und in den Geist der Zeit einzuführen. Man schreibt uns: Die folgende kurze Inhaltsangabe kann das Ganze selbstverständlich in keiner Weise erschöpfen, sie will nur auf die sehr interessante und lehrreiche Ausstellung hinweisen und ihren Besuch empfehlen. Wir sehen zunächst die Bildnisse zeitgenössischer Fürsten, Staatsmänner und Feldherren in Kupferstichen der Zeit, dann Proklamationen, Ausrufungen und öffentliche Kundgebungen aller Art in Druck oder Nachbildung, auch gleichzeitige Kriegsfarben. Einen besonderen Reiz der Ausstellung bietet die wertvolle Sammlung von Originalbriefen der Generale Bücher (Schwarzhorn, Scharnhorst, Moltke von Rollendorf, dann des Freiherrn vom Stein, des Ministers Hardenberg, Metternich; von Fürst und Fürstinnen sind mit Briefen vertreten: Arndt, Jahn, Mar von Schenkendorf, Christian Gottfried Körner, Heinrich von Kleist. Diese Briefe, in denen auf die Heldentaten der Befreiungskriege vielfach Bezug genommen wird, sind gerichtet an die Prinzessin Marianne von Preußen, geborene Prinzessin von Hessen-Darmstadt, und ihren Gemahl, den Prinzen Wilhelm von Preußen. Die Prinzessin Marianne, die Tochter des patriotischen Landgrafen Friedrich V. ist die Gründerin des „Frauenvereins zum Wohle des Vaterlandes“ und neben der Königin Luise die edelste Frauengestalt am preussischen Hofe in den Jahren der Not und der Erhebung; „die deutsche Frau jener unergreiflichen Zeit“ hat sie König Ludwig von Bayern genannt. In dem ausgelagerten Briefe des Freiherrn vom Stein heißt es bezüglich am Schluss: „Nicht in meinen Händen, sondern in der einer leidenden, wallenden und die Herzen jenseits des Rheins liegenden zukünftigen deutschen Verfassung.“ Angehängt sind weiter eine Handzeichnung und ein Briefdruck der Königin Luise, die wichtigsten Schriften von Arndt, Arndt u. a. in ersten Ausgaben, politische Proklamationen, Zeitungsberichte über die Schlacht bei Leipzig, durch reichhaltiges und gut ausgewähltes Material wird dann die Rheinbundzeit in Hessen und der Übergang zu den Verbündeten in Preußen, Zeitungen und Abhandlungen veranschaulicht, besonders die Ereignisse und Zustände in der Stadt Gießen selbst, wo wir in die ereignisreiche Zeit der „Rheinbundianer“ versetzt werden durch die Schriften und Bildnisse der Giesener Professoren Welter und Grome, der Vertreter der damals sich bildenden politischen Ansichten. Weiter wird die Bildung des freiwilligen Jägerkorps in Gießen 1814 und vorgeführt durch Auenhufe, Stammbuchblätter und Bilder. Daran schließt sich eine Sammlung farbiger Blätter aus der Großherzoglichen Kabinettsbibliothek mit vorzüglichen Darstellungen berühmter Truppen, der preussischen Landwehr und der „Großen Armee“ (nach Bildern des Malers Viktor Adam). Hinweisen wollen wir zum Schluss noch auf das prächtige Originalaquatell der Stadt Gießen aus der Zeit nach der Schleifung der Festungswälle (1805—10) von J. G. Weimann, das für das hiesige städtische Archiv vor kurzem erworben worden ist und als willkommene Leihgabe eine Fülle der Ausstellung bildet. Die (im Erdgeschoss links) ist geöffnet Montags von 11 bis 1 und Donnerstags von 3 bis 5 Uhr.

** Das Lichtspielhaus bringt in dieser Woche neben einer Anzahl lebenswerter Bilder ein Animationspiel „Wir lassen uns scheiden“ in drei Akten. Es ist schon des öfteren an dieser Stelle betont worden, wie gut gerade das Lichtspiel geeignet ist, im Bilde festgehalten und vergrößert zu werden, da die Möglichkeiten an Szenenwechsel und Vollbringung von im gewöhnlichen Leben fast unmöglichen, aber äußerst komischen Handlungen weit größer sind als auf der Bühne. Das vorliegende Lichtspiel erfüllt seinen Zweck vollkommen. Es zählt zu der bekannten Treumann-Lachen-Serie und läßt die beiden sonst nur im Drama erscheinenden Künstler in recht hitrigen Situationen auftreten. Das Spiel, besonders von Biggo Lachen, ist ganz vorzüglich.

** Der letzte Basenmeister. In unseren gestrigen Mitteilungen über den letzten Basenmeister in Gießen wird uns mitgeteilt, daß Bender aus der Stadtkasse ein Gehalt von jährlich 488 Mk. bezog und sich somit wohl zu den städtischen Beamten rechnen konnte. In dem alljährlich dem städtischen Voranschlag beigegebenen Besoldungsverzeichnis ist auch sein Name verzeichnet.

** Mäusetrapp in Erdgruben. Nachdem die strenge Kälteperiode gewichen, gilt es, die Erdgruben aufzudecken, in welchen Gemüse- und Gartengeräte aufbewahrt wurden. Die schädlichen Mäusen laiden in solchen Erdgruben ein schändliches Elend und werden in den Röhren, Wänden und Ecken der Gruben große Verletzungen anrichten, wenn nicht ernste Vorkehrungen getroffen werden.

** Kleine Mitteilungen. Das Oberkonsistorium zu Friedberg hat genehmigt, daß ein Gottesdienst für Taubstumme eingerichtet wird, der von Prof. D. Diehl abgehalten werden soll. — Eine bisher nicht bekannte junge Frau aus Frankfurt warf sich auf der Riederbader Eisenbahnbrücke vor einen Zug; sie war auf der Stelle tot. — In einer Gastwirtschaft in Bad Domburg v. D. Rahl ein Fremder der Kassierin 140 Mark. Als er verhaftet wurde und man ihn einer Untersuchung unterzog, fand die Polizei ein Sparfassenbuch über 1375 Mark und weitere 170 Mark in der. — In Hachenburg gab bei einem Streit ein Schneider seinem Kollegen eine so kräftige Ohrfeige, daß der Gezeigte zu Boden stürzte und ein Bein brach. — Ein Brand überfiel in der Nacht auf Montag zu Rachen die Wirtschaftsgelände des Wagnermeisters Reis ein, wobei große Vorräte von fertigen und halbfertigen Wagen vernichtet wurden. Der Schaden ist sehr bedeutend, da nur wenig versichert war. — In Zalsheim brannte das Wohnhaus der Witwe Graf nieder. Die Frau konnte im letzten Augenblick aus den Flammen gerettet werden.

** Konfuzie in Gießen. Ueber das Vermögen des Martin Stegmann L. in Dornheim, Schulmeisters und Inhabers eines Schulhauses, ist am 23. Januar das Konkursverfahren eröffnet. Konkursanwalt und Notar Dr. Weg in Dornheim ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind

und die Herren Aerzte bitten wir, unseren Sachverständigen zu
besuchen, der am 13871v
Freitag, den 30. ds. Mts.,
von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags
in Giessen, Hotel Schütz, Bahnhofstrasse
unsere von ärztlichen Autoritäten empfohlenen Hörapparate
kostenlos und unverbindlich vorführt.
Wir machen besonders auf unsere speziell für Theater, Konzerte,
Versammlungen etc. neu **konstruierten Instrumente**
aufmerksam.
Deutsche Otophone Company G. m. b. H., Frankfurt a. Main.

